

von Mauern eingeschlossenen Wirthschaftshöfe, das Wohngebäude ohne *Atrium* und Verbindungsgänge, die besseren Räume mit *Hypocausten* versehen, die frei stehenden oder eingebauten Bäder finden sich hier wie dort.

Charakteristisch sind bei Wohnhäusern und Bädern die halbkreisförmigen Ausbauten. Für die Bezeichnung »Bad« spricht bei den kleinen Freibauten des Gehöftes nicht das *Hypocaustum* allein; denn dieses kann sich, wie gezeigt, unter jedem beliebigen Wohnzimmer auch befinden, sondern hauptsächlich die Kleinheit der Räume. Gelasse von 4 bis 6 qm Bodenfläche (Fig. 260) dürften wohl kaum zum Wohnen gedient haben.

Das Bild der Anlage einer *Villa pseudourbana* im Zehntlande giebt Fig. 261, nach den Aufnahmen *Näher's* im Walddistrict »Kanzler« bei Pforzheim.

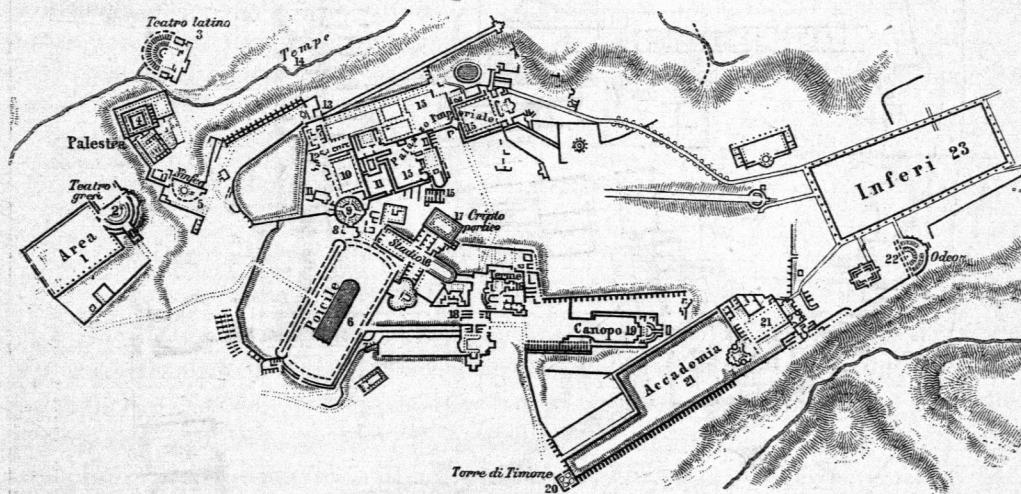
14. Kapitel.

Villen und Paläste der Kaiser.

Die Kaiser-Villen und -Paläste bewegen sich in größerem Rahmen und sind nicht immer einheitliche Leistungen in unserem Sinne; »sie waren etwas Anderes, als bloße Villen, vielmehr ein Inbegriff vieler einzelner Prachtbauten der verschiedensten Art und Gestalt«¹⁶⁷⁾. So umfasste die *Villa Hadriana* bei Tibur, drei-

393-
Kaiser-Villen.

Fig. 262.



Villa Hadriana bei Tibur¹⁶⁸⁾.

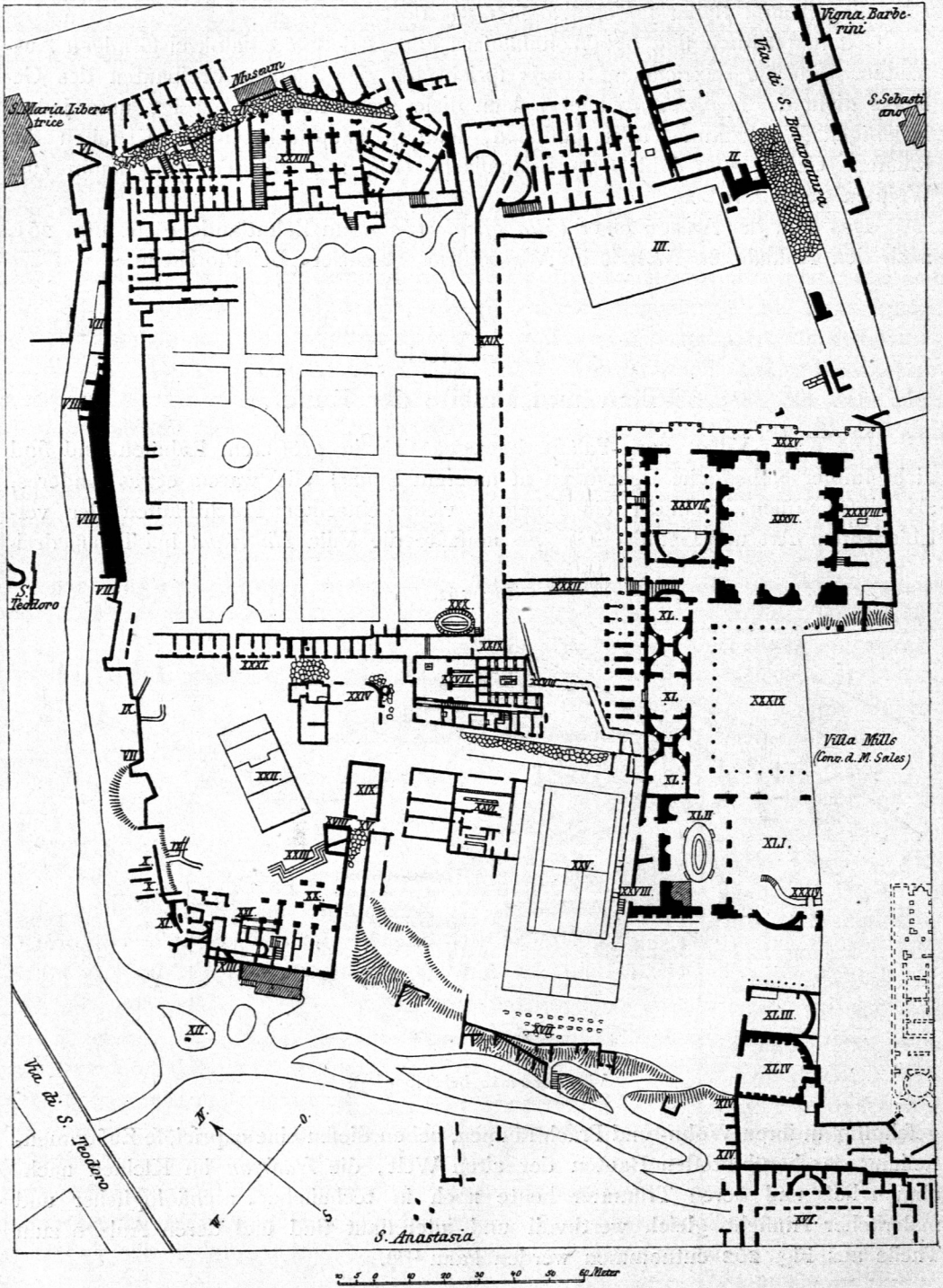
geschosfig in ihren Wohn- und Prachträumen, neben diesen eine capriciöse Zusammenstellung der berühmtesten Bauten der alten Welt, die *Hadrian* im Kleinen nachahmen liefs und deren Trümmer heute noch in technischer, archäologischer und malerischer Hinsicht gleich werthvoll und interessant sind und deren Anlage zum Theile aus Fig. 262 entnommen werden kann¹⁶⁸⁾.

¹⁶⁷⁾ Vergl. BURCKHARDT a. a. O.

¹⁶⁸⁾ Facf.-Repr. nach: GSELL-FELS, TH. Rom und Mittelitalien. 2. Aufl. Leipzig 1878. Bd. I, S. 447. — Vergl. auch: CANINA a. a. O., Sez. III, Tav. CCXLIII.

¹⁶⁹⁾ Vergl. auch: CANINA, a. a. O., Sez. III, Tav. CCXLIII.

Fig. 263.



Flavischer Palaft in Rom.

(Facf.-Repr. nach: REBER, F. Die Ruinen Roms etc. 2. Aufl. Leipzig 1879.)

Auch die natürliche landschaftliche Umgebung wurde hier und an anderen Orten durch künstliche Umgestaltungen verändert, die sich nicht bloß auf Baum-, Weg- oder Terrassen-Anlagen beschränkten; sondern Thalmulden, Seen und Wasserläufe wurden künstlich hergestellt. Das 180^m lange und 70^m breite Thal des Canopus, das einst ein großes Wasserbecken bildete, wurde aus dem Tuffe gehauen.

Auf eine gleichfalls sehr ausgedehnte Anlage der Villa der Gordiane lassen die Reste bei *Tor de' Schiavi* in der römischen Campagna schließen; die Villa *Domitian's* bedeckte eine größere Fläche, als das heutige Städtchen Albano; höchst anfehnlich in ihrer Ausdehnung sind auch die Ueberbleibsel der Villa des *Tiberius* auf Capri.

Die großartigsten, kaiserlichen Wohnungen entstanden aber in Rom selbst, nachdem *Augustus* den Palatin zur kaiserlichen Residenz bestimmte und seine Nachfolger diese Bestimmung fest hielten. *Tiber*, *Caligula*, *Nero* (letzterer verband die kaiserlichen Gärten auf dem Esquilin mit dem Palatin durch Ueberbauung der Velia und des Thales zwischen dem Palatin, Caelius und Esquilin), *Domitian*, *Hadrian*, die *Antonine*, *Sept. Severus*, *Elagabal* und *Alex. Severus* waren hier in der Folge als Bauherren thätig durch Erweiterungen, Neu- und Umbauten und Verschönerungen.

Den besten Aufschluß über die Gestaltung dieser Herrscherwohnungen geben die Reste des Flavischen Palaftes, die in Fig. 263 im Grundriß dargestellt sind und Zeugniß ablegen von einftiger Pracht und Größe, aber auch davon, daß die im Privathause übliche Disposition zum Theile wenigstens auch im Kaiserpalaft eingehalten wurde. Um das von Säulenhallen umgebene, große *Peristyl* reihen sich *Triclinium* mit *Nymphaeum*, die kleineren Gemächer, die große Empfangshalle mit Sälen zur Seite, denen wieder Eingangshallen vorgelegt sind.

Die Bestimmung der Räume dürfte (nach *Reber*), wenn auch nicht vollständig sicher, die folgende gewesen sein:

- | | |
|---|---|
| 20. Wohngebäude unbekannter Entstehungszeit. | 37. Basilika. |
| 25. Tempel des Juppiter Victor (?). | 38. <i>Lararium</i> (?). |
| 27. Sog. Haus der <i>Livia</i> (?). | 39. Großes <i>Peristyl</i> . |
| 29. <i>Krypto-Porticus</i> . | 40. Neben- und Vorzimmer für Wachen und Diener (?). |
| 30. <i>Piscina</i> . | 41. <i>Triclinium</i> . |
| 31. Gewölbte Kammern für die Leibwache (?). | 42. <i>Nymphaeum</i> . |
| 33. Substruktionen. | 43. Bibliothek (?). |
| 36. Großer Mittelfaal (<i>Aula regia</i> ?). | 44. Akademie (?). |

So wenig wie der Krypto-Portikus, so wenig durfte auch die Rennbahn, welche wir unzertrennlich von den Villen der Großen gesehen haben, fehlen, und im großen palatinischen Stadium ist sie auf der südlichen Hälfte des Palatin bei den Palaft-Ruinen des *Sept. Severus* noch vorhanden¹⁷⁰⁾.

Eine dem Flavier-Palaft verwandte, aber vollständig geschlossene Anlage, indem das *Peristyl* fehlt, ist im Kaiser-Palaft zu Trier erhalten. In der Hauptaxe lagen auch da, nach dem Ergänzungsplane *Schmidt's*¹⁷¹⁾ die dreischiffige *Aula regia* oder die basilike Halle mit der halbkreisförmigen Nische, rot, 28 × 35^m messend, ein Vorfaal und das große, durch 3 Exedren ausgezeichnete *Triclinium* mit 19 und 35^m Seitenlänge. An diese Haupträume lehnten sich rechts und links größere und kleinere Säle und Nebenräume an. Gänge und offene Höfe sind im Inneren wohl aus den gleichen Gründen, wie bei der Jagd-Villa in Fliesem und in den ländlichen Villen im Zehntland, vermieden.

¹⁷⁰⁾ Vergl. auch die allerdings nicht in allen Theilen zutreffende Reconstitution des Palaftes bei: CANINA a. a. O., Sez. III, Tav. CCXXXVII—VIII.

¹⁷¹⁾ A. a. O. Baudenkmale der römischen Periode.

306.
Palast
Diocletian's
in Spalatro.

Einem römischen Lager (vergl. Ruine Saalburg) entsprechend ist der Palast des *Diocletian*, dessen Umfassungsmauern ein Rechteck von 198×158 m umschließen und hinter sich beinahe das ganze heutige Spalatro bergen, angelegt. Zwei sich rechtwinkelig kreuzende Strafsen theilen das Innere in 4 Abtheilungen, von denen jede ein großes *Peristyl*, ringsum mit Gelassen, enthält. Zwei dieser offenen Höfe, welche unmittelbar an die kaiserliche Wohnung stießen, hatten in der Mitte tempelartige Gebäude, das eine nach tuskischem Plane, das andere ein Kuppelbau von innen runder und außen polygonaler Grundform, mit Säulen rings umgeben. Sie gelten als Tempel des Aesculap und des Juppiter, und der erstgenannte dürfte als Hauskapelle des Kaisers, der andere als fein von ihm selbst bestimmtes Grabmal anzusehen sein, nach ähnlichen, einst gleichen Zwecken dienenden Bauwerken in der Nähe von Rom (vergl. *Tor de' Schiavi* u. a.) zu schliessen.

Die gedeckte Wandelbahn des *Laurentinum* und der Jagd-Villa von Fliessem fehlte aber auch hier nicht. Nach der Seeseite öffnete sich, die ganze Breite des Palastes einnehmend, eine Säulenhalle, auf welche die kaiserlichen Gemächer mündeten, während die drei dem Lande zugekehrten Seiten mit viereckigen und polygonalen Thürmen bewehrt waren.

Die rückwärtigen zwei Bauquadrate dienten wohl zur Aufnahme des kaiserlichen Gefolges und der Wachen; zur kaiserlichen Wohnung gelangt man vom Kreuzungspunkte der beiden Strafsen aus in der Richtung derjenigen, welche Tempel und Grabmal scheidet, durch ein mit einer Säulenhalle geschmücktes, kreisrundes Vestibule. Gute Architektur-Bilder mag das Innere des Palastes mit feinen Monumenten, Plätzen, Säulenhallen und schönen Durchblicken zur Zeit feines Glanzes abgegeben haben. Garten- und Parkanlagen mußten sich auferhalb der Ringmauern befinden, zu welchen die drei architektonisch ausgebildeten Thore der drei dem Lande zugewendeten Seiten derselben führten ¹⁷²⁾.

15. Kapitel.

T e m p e l.

307.
Gestaltung.

Die in der gesammten römischen Cultur und Kunst sich mischenden altitalischen und griechischen Weisen machen sich auch bei den gottesdienstlichen Gebäuden geltend. Tuskisch waren die ältesten Tempel Roms, von tuskischen Lukumonen geweiht und von tuskischen Baumeistern gebaut — von griechischen Elementen durchsetzt waren die späteren. Im Grundplane sowohl, wie auch in der Formensprache treten sie auf. Unter dem wachsenden Einflusse griechischer Bildung und griechischen Wesens verschwindet im letzten Jahrhunderte der Republik allmählich die Anhänglichkeit an die altheimischen Culte.

Die überwiegende Mehrzahl der erhaltenen Tempel zeigt im Grundriß eine gestreckte, rechteckige Form, von der keine mehr der tuskischen Norm von 6 : 5 (Tiefe zur Frontlänge) entspricht. Nur der an einen Abhang angelehnte Hercules-Tempel zu Brescia, so wie der an die Mauer des *Tabularium* anstossende Concordien-Tempel in Rom, waren mehr Breit- als Tiefbauten.

¹⁷²⁾ Vergl.: ADAMS, R. *Ruins of the palace of the emperor Diocletian at Spalato in Dalmatia 1764* — ferner die in Fußnote 97 (S. 182) bereits erwähnte Brochüre HAUSER'S — endlich CANINA a. a. O., Sez. III, Tav. CCXXXIX.

Den Gipfel der Hochstadt (Juppiter-Tempel auf dem Capitol und auf dem Monte Cavo, Fortuna-Tempel in Palestrina) krönend oder den Markt der Tieffstadt schmückend (Tempel am *Forum* in Rom und Pompeji), auf steil abfallenden, von tofenden Wasserfällen umrauchten Felsen (Tivoli), am waldigen Gestade eines stillen, geheimnißvollen Sees (Diana-Tempel am Nemi-See), einzeln oder in Gruppen beifammen stehend, waren die Tempel erbaut und erhoben sich bald auf mehrstufigem, ringsum geführtem Stylobat oder auf hohem Unterbau, an dessen einer Schmalseite eine stattliche Freitreppe in das Tempelinnere führte, zu der sich oft noch mächtige Terrassenbauten (Palestrina, Ba'albek) gefellten.

308.
Lage.

Die etruskische Disciplin verlangte die Lage des Tempels von Nord nach Süd (vergl. Art. 39 u. 40, S. 37); der Römer kehrte sich beim Gebet nach Osten; das Tempelbild mußte demnach nach Westen schauen oder die Tempelaxe von Ost nach West gerichtet sein.

309.
Orientirung.

Es mag dies Regel gewesen sein; sie dürfte aber meist aus Ausnahmen bestanden haben. Wie bei den Kirchenbauten unserer Tage, so gaben weit mehr die örtlichen Verhältnisse bei der Richtung des Gotteshauses den Ausschlag, als die heilige Linie, und dies besonders in volkreichen Städten bei eng begrenztem Bau-Terrain. *Vitruv* (Lib. IV, 5) will auch die Orientirung nur dann angewendet wissen, »wenn kein Grund hinderlich und die Verfügung frei ist«. Liegen die Tempel am Flusse, so sollen sie nach dem Flusufer gerichtet sein, und wenn sie an öffentlichen Strafsen erbaut sind, soll die Richtung derart sein, daß die Vorübergehenden hineinblicken und ihren Grufs darbringen können, was am meisten mit den Ausführungen stimmt. Ein Blick auf die Lage der Tempel am *Forum Romanum* oder ein solcher auf die im Stadtplane von Pompeji verzeichneten beweist dies zur Genüge.

So liegt beispielsweise die Orientirungsaxe:

des Juppiter-Tempels in Pompeji südöstlich-nordwestlich,
des Apollo-Tempels » » desgl.,
des Tempels am *Forum triangulare* beinahe west-östlich,
des Isis-Tempels in Pompeji südwestlich-nordöstlich,
des Aesculap-Tempels » » desgl.,
des *Antonin*-Tempels in Rom südöstlich-nordwestlich.

Die Axen des Concordien- und des *Vespasian*-Tempels in Rom stehen rechtwinkelig zu der des *Antonin*-Tempels; Castor- und Pollux-Tempel, so wie Saturn-Tempel sind in der gleichen Richtung, wie der eben genannte *Antonin*-Tempel; nur ist bei diesem die Nische mit dem Götterbild im Nordwesten, während sie bei den beiden anderen im Südosten lag. Der Tempel der Roma und Venus liegt nahezu nord-südlich, und die Nischen für die Standbilder stossen zusammen. Demnach liegen die Tempelaxen um 90 und 180 Grad aus einander und füllen den halben Bogen von 0 bis 180 Grad.

Da man im Stande war, den *Cardo* genau zu ziehen und das Abstecken eines rechten Winkels keine Schwierigkeiten machte, so konnte auch ohne Weiteres der *Decumanus* — die heilige Linie von Osten nach Westen — gezogen, d. h. eine genaue Orientirung ermöglicht werden.

Man richtete wohl auch die Orientirungsaxen nach der Stellung der Sonne beim Aufgang am Gründungstage der Heiligthümer; dann konnten sie in Italien um 65 Grad differiren und immer noch nach Morgen gerichtet sein¹⁷³).

Ein vom Priester geweihter Platz, mit oder ohne Gebäude, wurde mit *Fanum*, der von den Augurn unter bestimmten Ceremonien geweihte, besonders aber das gottesdienstliche Gebäude, die *Aedes sacra*, mit *Templum* bezeichnet. Letzteres

310.
Zweck.

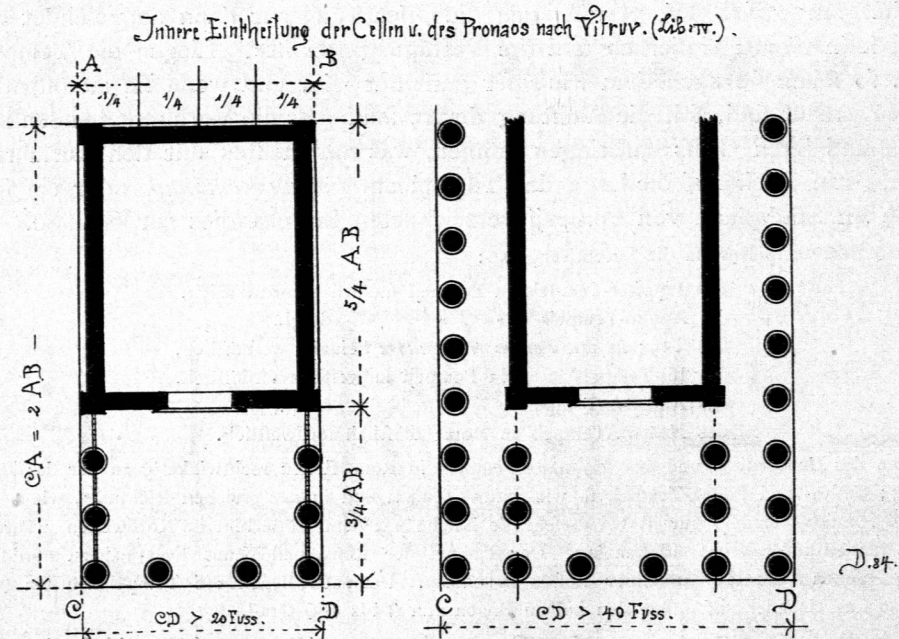
¹⁷³) Vergl. GUHL, E. u. W. KONER. Das Leben der Griechen und Römer etc. Berlin 1876. S. 371.

diente, wie der griechische Tempel, dem Gott als Wohnstätte und war nicht bestimmt, eine gläubige Menge in sich aufzunehmen. In ihm stand nur das Bild des Gottes, und vor diesem lagen die dargebrachten Weihgeschenke. Vor dem Tempel war der Altar errichtet, auf welchem Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht als Opfer dargebracht wurden.

311.
Form.

Vitruv (Lib. IV, 4) verlangt für die Grundform des Tempels ein Rechteck, dessen Breite sich zur Länge, wie 1 : 2 verhalte und das die Cella selbst mit Einschluß der Wand, welche die Thür enthält, um $\frac{1}{4}$ länger sei, als ihre Breite, während die übrig bleibenden drei Viertel auf die Vorhalle entfallen, die sich bis an die Anten, welche so breit als die Säulen dick sein müssen, erstreckt. Wird der Tempel mehr als 20 Fufs in der Front gemacht, so verlangt *Vitruv* zwischen den Anten und Ecksäulen zwei Säulen eingestellt, deren Zwischenweiten mit Geländern von Marmor oder Holzschnitzarbeit abzuschließen seien (Fig. 264). Wird die Breite dagegen größer als 40 Fufs genommen, so sind, in derselben Richtung wie oben, nach innen noch andere Säulen zu stellen, wie dies Fig. 264 zeigt.

Fig. 264.



Manche der Tempel stimmen im Grundriss mit den entwickelten Regeln des *Vitruv* überein; am nächsten kommt letzteren der Tempel in Cori (Fig. 265) und unter den hexastylen der Tempel *A* unter den dreien von *S. Nicola in Carcere* zu Rom (Fig. 266).

Bei dieser, der tuskischen verwandten, wohl altitalischen Form des Tempels blieb man aber nicht stehen, sondern zog bald die hellenische mit in den Gestaltungs-kreis; »denn nicht allen Göttern sind die Tempel nach denselben Grundsatzen zu erbauen, weil bei dem einen diese, bei dem anderen jene Verschiedenheit in der Verrichtung der religiösen Handlung stattfindet« (*Vitruv*, Lib. IV, 8). Die Gestaltung soll sich nach Satzungen, Gewohnheiten und nach der Natur der Sache richten.

Fig. 265.

Tetrastyle Tempel.

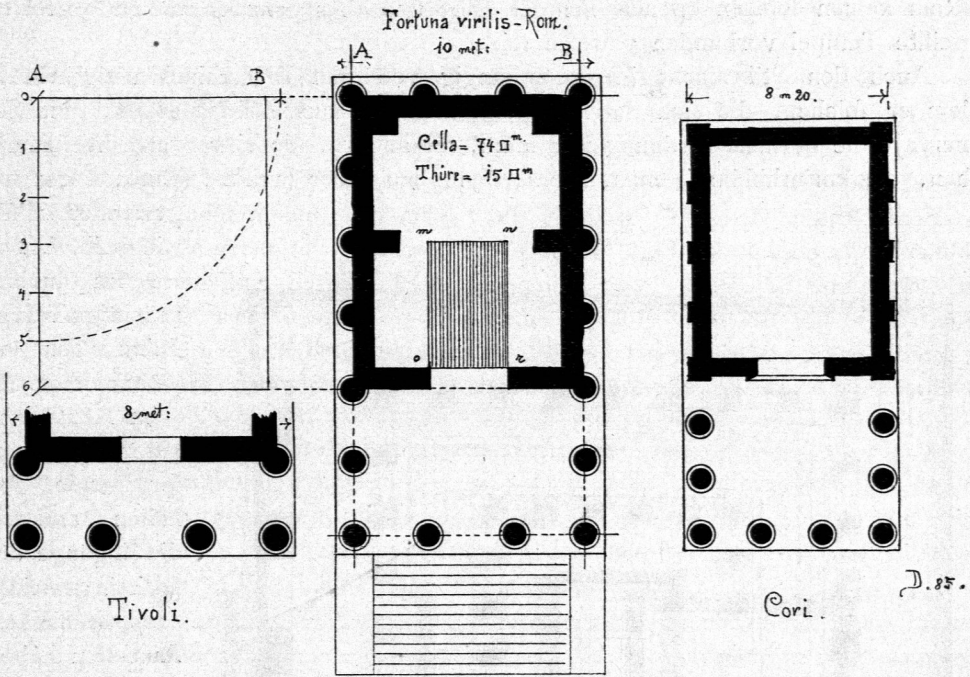


Fig. 266.

Hexastyle Tempel.

